

Die Steinartefakte des mesolithischen Freilandfundplatzes „Am Rieger Busch“ in Hagen-Eilpe (Westfalen)

Nele Schneid

Magisterarbeit Universität zu Köln (Prof. Dr. Andreas Zimmermann)

Prof. Dr. Andreas Zimmermann zum 65. Geburtstag gewidmet

Zusammenfassung – Das Artefaktensemble vom Rieger Busch wurde in den 1980er Jahren von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Museums Hohenlimburg im Rahmen einer Notmaßnahme geborgen. Unter den Funden befanden sich neben Steinartefakten auch auf ihre Holzart bestimmbare Holzkohlen, an denen AMS-Daten gewonnen werden konnten. Während ein Datum in das Frühmittelalter fällt, ergab die zweite Datierung ein Alter von ca. 8600 cal. BC. Die Probe ist damit an die Wende vom späten Präboreal zum frühen Boreal zu stellen. Nur in wenigen Fällen liegen für das Mesolithikum Westfalens Radiokohlenstoffdatierungen vor. Überwiegend beruhen die Kenntnisse zur Mittelsteinzeit im westfälischen Raum auf der Sichtung und Beurteilung von Steinartefaktinventaren, die durch die Sammeltätigkeit von Amateurarchäologen oder durch Altgrabungen bekannt geworden sind. Daher stellt die Aufarbeitung der mesolithischen Funde vom „Rieger Busch“ einen wichtigen Beitrag zur typochronologischen Gliederung des regionalen Mesolithikums und der angrenzenden Gebiete dar. Obwohl sich im Inventar vom „Rieger Busch“ Mikrolithtypen befinden, die Bezüge in das nordwestliche Mitteleuropa unterstreichen, so sind unter den Mikrolithformen auch solche vorhanden, wie sie nur in Norddeutschland oder Südwestdeutschland verbreitet sind. Diese Fakten sind als Hinweise auf die Position der mesolithischen Wildbeuter vom Nordrand des Sauerlandes im Schnittbereich verschiedener Traditionsräume zu werten, wie sie auch durch die Silexartefakte für die nahe Blätterhöhle und ihren Vorplatz erkennbar sind. Darüber hinaus leistet die Auswertung des Steinartefaktinventars einen Beitrag zur Rekonstruktion der Mobilität der frühen Mittelsteinzeitler am Nordrand des westdeutschen Mittelgebirges und zur Herstellungstechnik ihrer Steinartefakte.

Schlüsselwörter – Archäologie; Mittelsteinzeit; Frühmesolithikum; Präboreal; Westfalen; Mittelgebirge; Mobilität; Chronologie; Silexproduktion; Silexrohmaterialien; Typologie; Mikrolithen

Title – The lithic artefacts of the Mesolithic open-air site “Am Rieger Busch” in Hagen-Eilpe (Westphalia)

Abstract – The lithic assemblage from “Rieger Busch” was recovered in the 1980s by volunteers of the Hohenlimburg Museum as part of a rescue excavation. Among the finds and besides the lithic artefacts were pieces of charcoal which allowed for an anthracological analysis. Two of these samples provided AMS-dates for the site. While one of the samples dates to the Middle Ages, the second sample could be dated to approximately 8600 cal BC placing the occupation of the site at the transition from the late Preboreal to the early Boreal. Only few Mesolithic sites in Westphalia provide radiocarbon dates. The Mesolithic in Westphalia is primarily understood through the analysis and evaluation of lithic assemblages which derive from the collections of amateur archaeologists or from traditional excavations. Therefore, the reanalysis of the Mesolithic finds from “Rieger Busch” which include dateable charcoals represents an important contribution to the typochronological classification of the regional Mesolithic and the adjacent regions. Despite the close typological connection of the microliths with north-western Europe, some of the microlith types are geographically restricted to Northern or Southern Germany. That hints at the intermediary position of the Mesolithic hunter-gatherers of the northern fringes of the Sauerland between different areas of tradition, which already had been proven by the findings from the nearby Blätterhöhle and the rock shelter in front of the cave’s entrance. Moreover, an evaluation of the lithic assemblage provides an insight into reconstructing the mobility of Mesolithic hunter-gatherers at the northern fringes of the low mountain range in Western Germany and the manufacturing techniques of their lithic artefacts.
(Translation: Annabell Zander)

Keywords – archaeology; early Mesolithic; Preboreal period; Westphalia; Low Mountain Range; mobility; chronology; lithic artefacts; flint raw materials; typology; microliths

Der Fundplatz „Am Rieger Busch“ in Hagen-Eilpe, Westfalen

Alle aus dem „Rieger Busch“ vorliegenden Funde wurden 1982 bei der Anlage einer Tiefgarage im Ortsteil Eilpe der Stadt Hagen im Rahmen einer Notbergung durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Museums Hohenlimburg geborgen. Sie befinden sich heute im Museum für Ur- und Frühgeschichte im Wasserschloss Werdringen in Hagen. Die Fundstelle befand sich am Nordosthang des Eilper Berges, auf der mittleren, diluvialen Terrasse der Volme ca. 150-160 m über NN. Die mesolithischen Funde konzentrierten sich in der Ecke einer Baugrube, in deren Profilwand sich die fundfüh-

rende Schicht mit Holzkohleresten abzeichnete. Obwohl leider keinerlei Dokumentation zu den Bergungsarbeiten vorliegt, hat das Fundensemble durch die Konzentration der Objekte in einem definierbaren Bereich und die eingesammelten Holzkohlen einen höheren wissenschaftlichen Wert als die meisten Oberflächenfundstellen. Die Ergebnisse der Fundauswertung (s.u.) lassen vermuten, dass der Fundplatz weitgehend erfasst werden konnte. Die Lage am Hang und die Gewässernähe verbinden den „Rieger Busch“ mit den meisten anderen mesolithischen Siedlungsplätzen, die aus Westfalen bekannt sind (STAPEL U.A., 2013).

Eingereicht: 8. Aug. 2016
angenommen: 5. Sep. 2016
online publiziert: 16. Okt. 2016

Archäologische Informationen, 2017, 435-443
Dissertationen & Examensarbeiten
Veröffentlicht unter Lizenz CC BY 4.0

Mikrolithtypen	n	% gesamt (N)	% bestimmbare (n)
quer endretuschierter Mikrolith	1	2,4	3,7
vollständiges, endretuschiertes Rückenmesser	2	4,8	7,4
breite Mikrospitze mit einer komplett retuschierten Kante	5	11,9	18,5
breite Mikrospitze mit einer komplett retuschierten Kante und Retusche an der zweiten Kante	1	2,4	3,7
breite Mikrospitze mit einer partiell retuschierten Kante	7	16,7	25,9
breite Mikrospitze mit einer komplett retuschierten Kante sowie schräger dorsaler Basisretusche	1	2,4	3,7
breite Mikrospitze mit einer partiell retuschierten Kante sowie gerader dorsaler Basisretusche	1	2,4	3,7
breite Mikrospitze mit einer komplett retuschierten Kante sowie konvexer dorsaler Basisretusche	1	2,4	3,7
breite Mikrospitze mit einer komplett retuschierten Kante sowie gerader dorsoventraler Basisretusche	2	4,8	7,4
Lanzettspitze mit einer partiell retuschierten Kante	4	9,5	14,8
gleichschenkelig-stumpfwinkliges Dreieck mit einem konkavem Schenkel	1	2,4	3,7
gleichschenkelig-stumpfwinkliges Dreieck	1	2,4	3,7
Trapezspitze mit gerader dorsoventraler Basisretusche aus unregelmäßiger Klinge	1	2,4	spätmesolithische Einzelstücke
Fragment eines Trapezes mit „retouche invers plate“ (RIP) an regelmäßiger Klinge	1	2,4	
nicht näher bestimmbare Spitze	2	4,8	31 % unbestimmbar
untypischer Mikrolith	4	9,5	
Fragment eines untypischen Mikrolithen	1	2,4	
unbestimmbares Fragment	6	14,3	
Σ (N)	42	100	100
Σ (n) = analysiert in Korrespondenzanalyse	27		

Abb. 1 Am „Rieger Busch“: Anzahl der einzelnen Typen im Mikrolithinventar (N = 42).

Fundmaterial

Bei den Fundstücken aus Eilpe handelt es sich hauptsächlich um Steinartefakte. Es wurden insgesamt 1119 Silices geborgen. Bei den Geräten aus Silex überwiegen die Mikrolithen (Abb. 1 und Abb. 2). Daneben sind einige Artefakte aus Felsgestein von Bedeutung. Es handelt sich um zwei Schlagsteine, zwei Retuscheure (Abb. 3) und ein in seiner Funktion unklares, als „Schleifstein“ tituliertes kleines Sandsteinobjekt mit zahlreichen Rillen (Abb. 4). Diese, wie auch wenige stark verbrannte und als „Kochsteine“ interpretierte Quarz- und Quarzitzerölle, können vermutlich mit den mesolithischen Artefakten in Verbindung gesetzt werden, da sie zum Teil aus der Wand der Baugrube und dem Umfeld der vermuteten Feuerstelle entnommen wurden. Ohne den Beleg eines Zusammenhangs verbleiben ein geschliffenes Rötelbruchstück und ein Mahlsteinfragment, die möglicherweise in Kombination mit

einzelnen Silexartefakten neolithischen Charakters einen zusätzlichen jungsteinzeitlichen Fundniederschlag darstellen. Aus dem umliegenden Bereich der gesamten Baugrube stammen außerdem wenige Keramikfragmente unbestimmbarer oder neuzeitlicher Zeitstellung und das Fragment einer Tonpfeife. Zwei retuschierte Feuersteinabschläge konnten als ebenfalls neuzeitliche Flintensteine identifiziert werden. Erwähnenswert sind außerdem zwei marine Fossilien und wenige Knochenfragmente, deren Zusammenhang mit dem mesolithischen Fundmaterial jedoch unklar bleibt und deren nähere Bestimmung noch aussteht.

Da die Silexartefakte in der Regel stark weiß patiniert sind und nur kleinste Rindenreste aufweisen, gestaltete sich die Bestimmung der Rohmaterialien schwierig. Vermutlich handelt es sich zumeist um baltischen Feuerstein geringer Qualität, der wohl größtenteils den letzten Ausläufern der Endmoränen entstammt oder aus Schottern

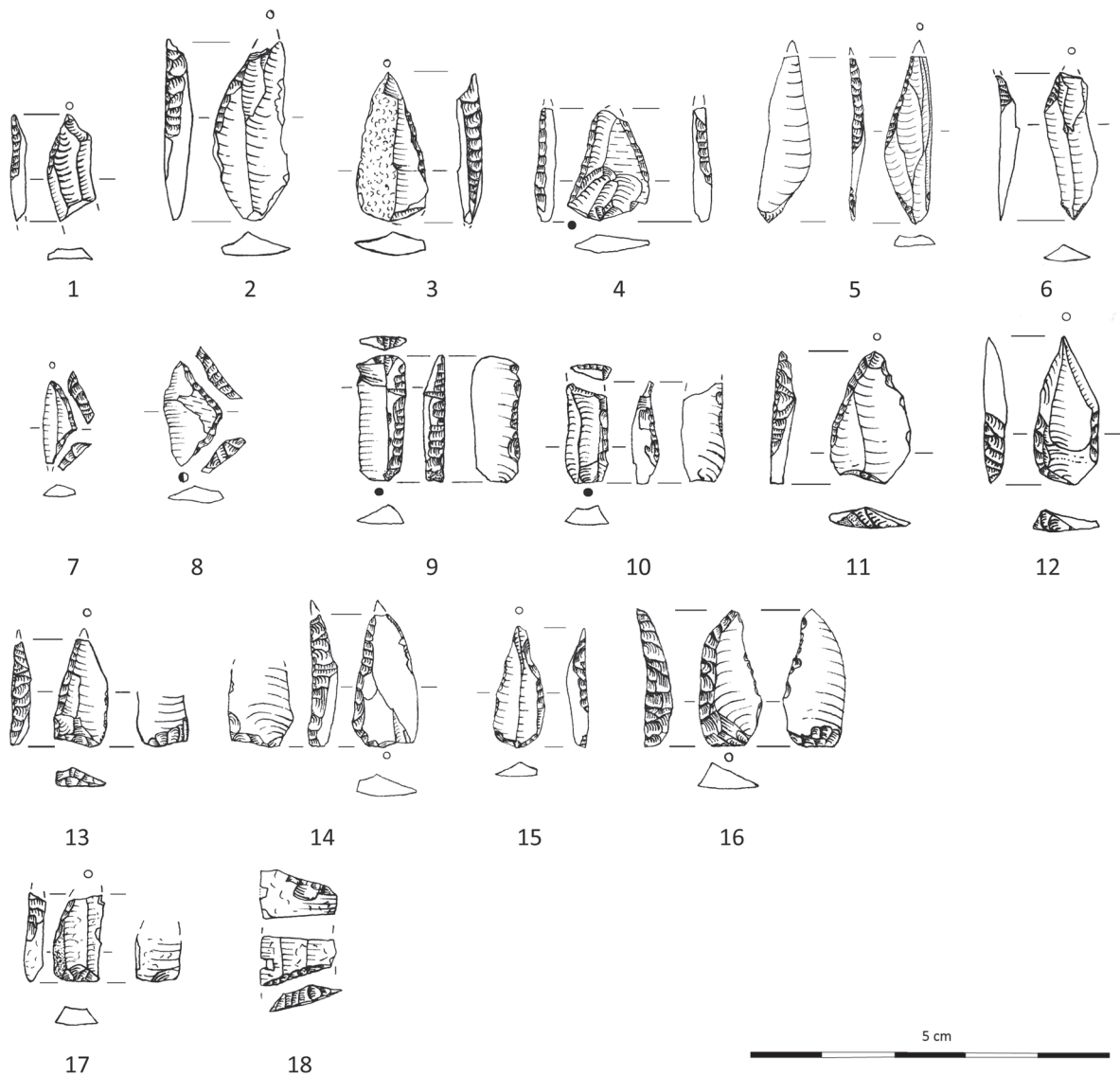


Abb. 2 Am „Rieger Busch“: Mikrolithen 1-3 breite Mikrospitzen mit komplett oder partiell retuszierter Kante; 4 breite Mikrospitze mit komplett retuszierter Kante und retuszierter zweiter Kante; 5-6 Lanzettspitzen mit partiell retuszierter Kante; 7-8 gleichschenkelig-stumpfwinklge Dreiecke; 9-10 Rückenmesser mit retusziertem Ende; 11 Mikrospitze mit partiell retuszierter Kante und dorsal, gerade retuszierter Basis; 12 breite Mikrospitze mit komplett retuszierter Kante/Rest d. piquant-trièdre und dorsal, schräg retuszierter Basis; 13-14 Mikrospitzen mit komplett retuszierter Kante und dorsoventral, gerade retuszierter Basis; 15 breite Mikrospitze mit komplett retuszierter Kante und dorsal, konvex retuszierter Basis; 16 untypische Mikrospitze mit komplett retuszierter Kante und dorsoventral, „verjüngter“ Basis; 17 Trapezspitze mit dorsoventral, gerade retuszierter Basis aus unregelmäßiger Klinge; 18 Fragment eines Trapezes mit „RIP“ aus regelmäßiger Klinge (Zeichnungen Nele Schneid).

der Ruhr gesammelt wurde. Die Entfernung zwischen Hagen-Eilpe und den südlichsten Vorkommen baltischen Feuersteins in der Gegend um Dortmund beträgt mindestens 25-30 km. Eine mögliche Abgrenzung und Identifizierung von westeuropäischem Feuerstein konnte nicht durchgeführt werden, da dies bei der starken Patinierung nicht ohne Untersuchungen mit einem leistungsstarken Binokular durchführbar gewesen wäre. 4% der Artefakte größer 10 mm beste-

hen aus Kieselschiefer, dessen nächste Aufschlüsse im Sauerland liegen dürften. Vermutlich entstammt er den von dort kommenden, größeren Fließgewässern der unmittelbaren Umgebung. Drei verbrannte Feuersteinartefakte sind aufgrund ihrer markanten Rinde als sog. „Maaseifeuerstein“ (WEINER, 1997, 611-612) zu bestimmen. Sollte es sich bei den vorliegenden Stücken um namengebende Maaseier aus westeuropäischem Feuerstein handeln, so stammen diese in der Re-

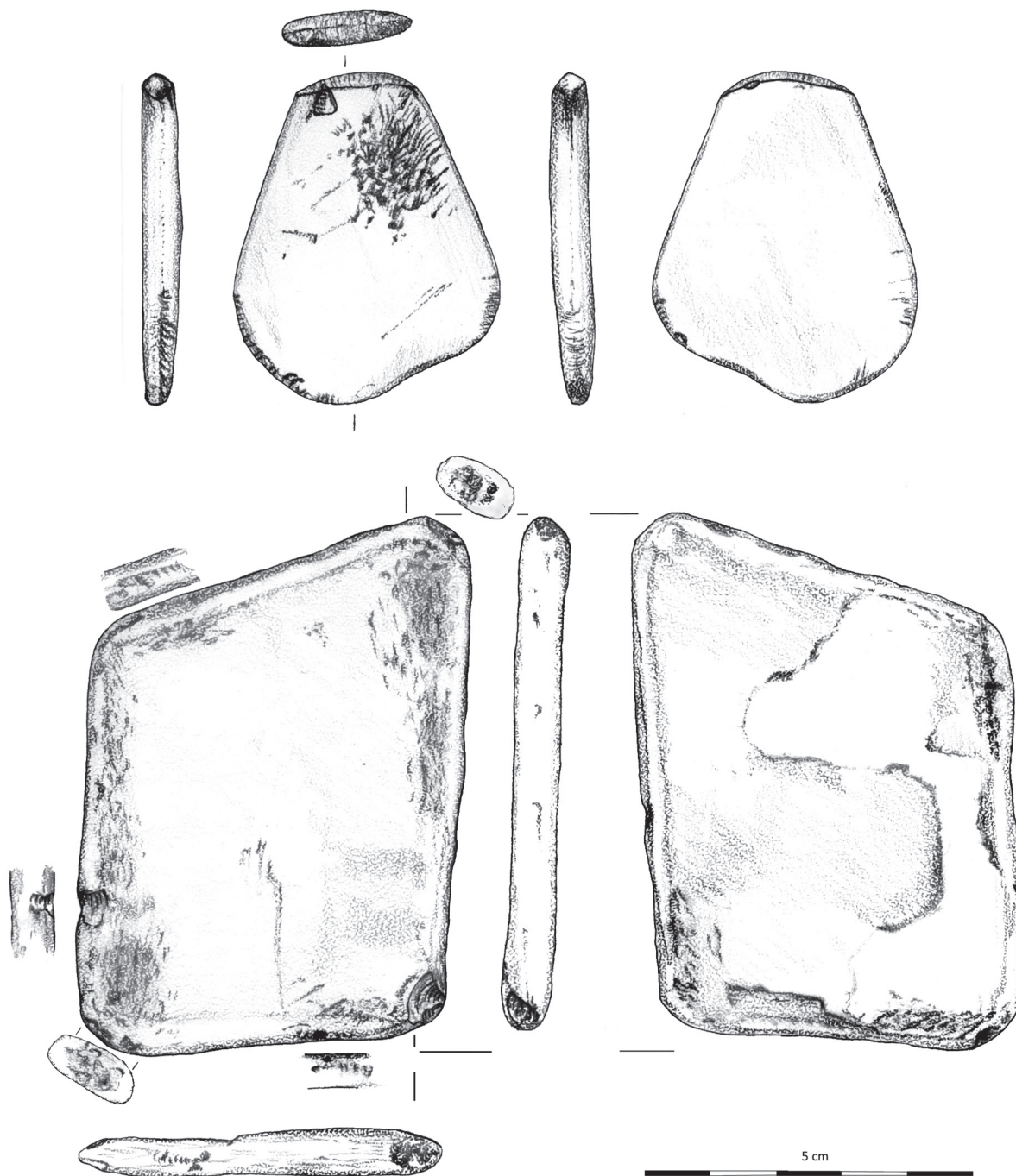


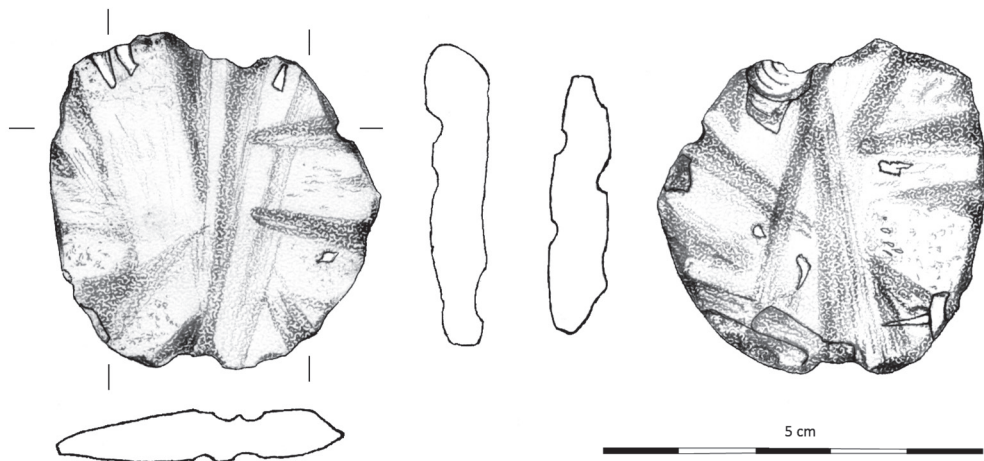
Abb. 3 Am „Rieger Busch“: Retuscheure aus Felsgestein (Zeichnungen Nele Schneid).

gel aus den quartären Flussschottern des Rheins und finden sich bis an den östlichen Rand der niederrheinischen Bucht (FLOSS, 2013, 60; WEINER, 1997, 614). In diesem denkbaren Fall, wäre dieses Rohmaterial über die Entfernung von mindestens 50-60 km aus dem Westen importiert worden.

Das Rohmaterialspektrum im „Rieger Busch“ unterscheidet sich damit stark von dem mesolit-

hischer Inventare, die aus den weiter im Südosten befindlichen Sauer- und Siegerland stammen. An diesen Plätzen, die mindesten 80 Kilometer weiter südwestlich entdeckt wurden, hat man hauptsächlich das lokale und direkt verfügbare Material verwendet und nur selten den baltischen Feuerstein (KLEINFELLER, 1994; KÖHNE, 2007).

Abb. 4 Am „Rieger Busch“: Sandsteinobjekt „Schleifstein“ mit Rillen (Zeichnung Nele Schneid).



Tätigkeiten der mesolithischen Siedler

Anhand der Zusammensetzung des Inventars und seiner Begleitfunde lassen sich einige Aussagen zum Siedlungsgeschehen „Am Rieger Busch“ formulieren. Präparationsabfälle, unmodifizierte Grundformen und Kernsteine beweisen eine Steinartefaktproduktion vor Ort von der initialen Phase bis zur gezielten Herstellung von Grundformen für die Geräte. Bei den Werkzeugen dominieren die Mikrolithen. Zu den anderen Geräten gehören wenige Kratzer und Schaber, außerdem ein Stichel, ein Bohrer und ein kleines Kernbeil (SCHNEID, 2013, Abb. 236, 17-20). Sie belegen das Schneiden, Schaben, Schnitzen und Bohren – Tätigkeiten, die man mit der Bearbeitung von Geweih und Knochen, wahrscheinlich auch Holz oder Tierhaut und Pflanzenteilen verbinden kann. Der relativ hohe Anteil an verbrannten Artefakten belegt, dass alle Tätigkeiten unweit von mindestens einer Feuerstelle stattfanden, für die die Holzkohlekonzentration (s.o.) ein sichtbares Indiz lieferte. Die zahlreichen Kernsteine und Kerntrümmer, aus denen hauptsächlich Klingen hergestellt wurden, und die Dominanz von Klingen als Grundform der Mikrolithen weisen vor allem auf die Klingenproduktion hin. Die große Zahl an Mikrolithen im Vergleich zu anderen Werkzeugen lässt darauf schließen, dass vor allem das „hafting and retooling“, also die Ausbesserung der Jagdgerätschaften am „Rieger Busch“ stattgefunden hat. Von der Herstellung neuer Mikrolithen zeugen zudem 14 Kerbreste, die in den meisten Fällen durch Anwendung der Kerbschlagtechnik entstanden sind. Die insgesamt geringe Anzahl an mehrheitlich unspezifischen Geräten lässt auf eine nur kurze Dauer der erfassten Belegung schließen. In das Bild eines

kurzzeitigen Jagdlagers fügen sich auch die wenigen Felsgesteinartefakte und die als „Kochsteine“ interpretierten, verbrannten Quarzgerölle ein.

Radiometrische Datierung

Eine gut konservierte Holzkohlenprobe aus der mutmaßlichen Feuerstelle wurde von Dr. Ursula Tegtmeier vom Labor für Archäobotanik an der Universität zu Köln anthrakologisch analysiert. An zwei ausgewählten Holzkohlestücken wurden – finanziert vom LWL – Archäologie für Westfalen – jeweils eine AMS-Datierung im Claus-Tschira-Labor für Altersbestimmung in Mannheim vorgenommen. Ein Weidenholz (MAMS 14123) stammt mit einem Alter von 9.333 ± 36 BP (8.603 ± 40 calBC) aus dem späten Präboreal bzw. aus der Übergangsphase zum Boreal und passt gut zu den mesolithischen Artefakttypen (SCHNEID, 2013; 2014). Eine zweite Probe an einem verkohlten Stück Haselholz (MAMS 14122) datiert mit der Messung von 196 ± 24 BP in die Neuzeit. Diese Probe und das Spektrum der restlichen bestimmbar Hölzer (u. a. Buche) beweist, dass unter den geborgenen Holzkohlen jüngeres Material gemischt ist und daher nicht aus einer einzigen Feuerstelle stammen kann.

Typologische Datierung und kulturelle Einbindung

Um die Fundstelle relativ-chronologisch und kulturell in einen Zusammenhang zu stellen, wurden vor allem die Mikrolithen herangezogen (Abb. 1 und Abb. 2). Sie wurden typologisch nach einem von der Arbeitsgruppe Gehlen, Koch, Fischer und

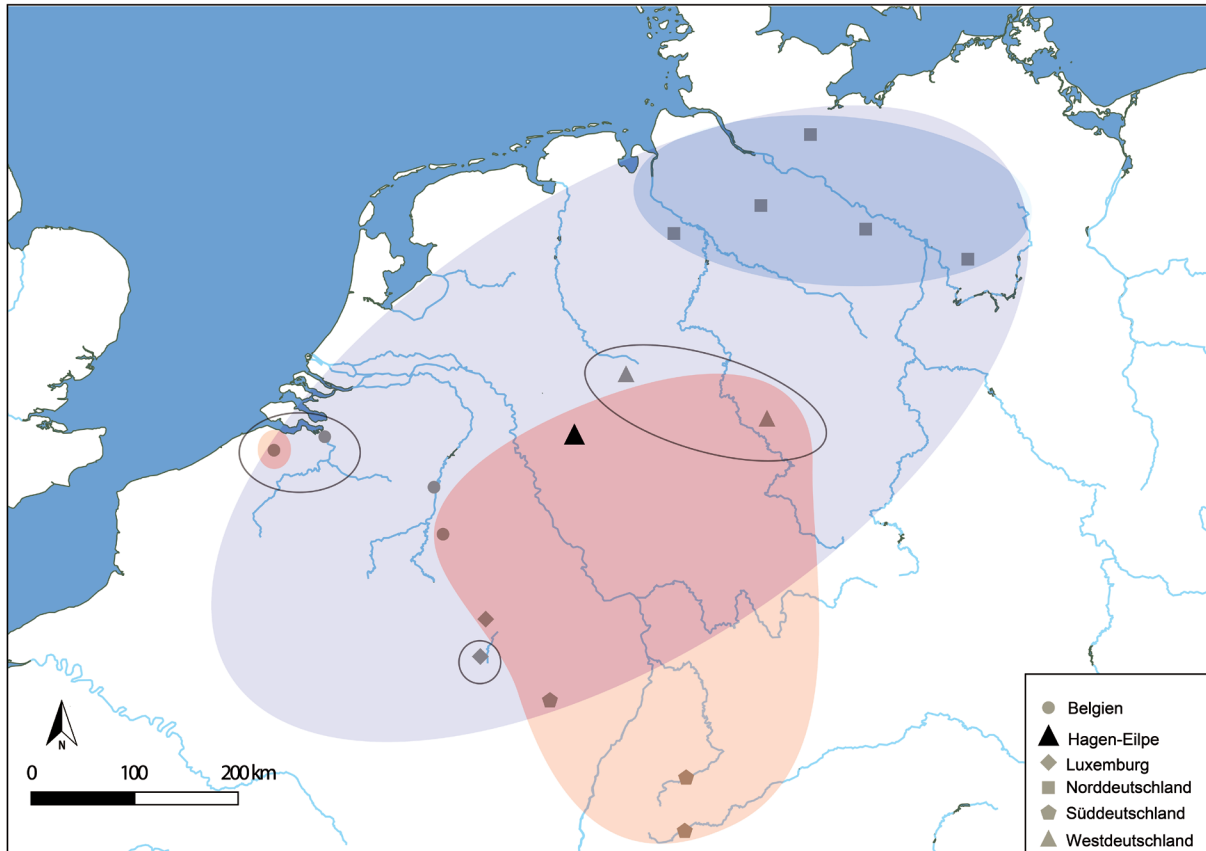


Abb. 5 Das Untersuchungsgebiet. Lage des Fundplatzes „Am Rieger Busch“ (Hagen-Eilpe) und der herangezogenen Vergleichsfundplätze. Durch das Vorkommen bestimmter Mikrolithformen in den herangezogenen Fundinventaren gekennzeichnet: blau = Nord-/Nordwest-Gruppe; rot = Südwest-Gruppe; umzeichnet = West-Gruppe (Graphik: Nele Schneid und Kai Vogl).

Schneid entwickelten, aber bisher noch nicht in extenso publizierten Typologiesystem morphologisch bestimmt (vgl. GEHLEN, 2009; RICHTER, 2011, Anhang). Die Untersuchung mithilfe einer Korrespondenzanalyse der Variante „Reciprocal Averaging“ ermöglicht den quantitativen typo-chronologischen Vergleich der Mikrolithen des „Rieger Busch“ mit 34 radiometrisch und zwei pollenanalytisch datierten Inventaren von 16 verschiedenen Fundplätzen im nordwestlichen und südwestlichen Mitteleuropa. Die Vergleichsinventare stammen alle aus dem Zeitraum vom mittleren Präboreal bis zum späten Boreal (Abb. 5).

Bei den 42 Mikrolithen vom „Rieger Busch“ handelt es sich hauptsächlich um kantenretuschierte Mikrospitzen (Abb. 1), von denen fünf eine unterschiedlich retuschierte Basis aufweisen (Abb. 2, 11-15) und zu denen sich an mehreren der herangezogenen Fundplätzen Vergleichsstücke finden. Vier Lanzettspitzen, zwei gleichschenkelig-stumpfwinklige Dreiecke und zwei Rückenmesserchen sowie zwei trapezoide Typen, die

einen spätmesolithischen Fundniederschlag widerspiegeln, ergänzen das typologisch bestimmbare Inventar (Abb. 1). Etwa 1/3 der Stücke ist aufgrund der starken Fragmentierung oder der ungewöhnlichen Form typologisch nicht näher anzusprechen. Den breiten Mikrospitzen ohne Basisretusche (Abb. 2, 1-4), den Dreiecken (Abb. 2, 7-8) und letztlich auch den Rückenmesserchen (Abb. 2, 9-10) fällt singular betrachtet kaum eine typo-chronologische Bedeutung zu. Bei dem Vergleich mittels der Korrespondenzanalyse erweisen sich die Häufigkeiten dieser Formen im Inventar jedoch als Indizien für eine Datierung an das Ende des Präboreals um 8500 calBC, was mit dem ¹⁴C-Datum der Holzkohle im Einklang steht.

Die spätmesolithischen Trapezformen bedürfen sowohl im chronologischen als auch im chorologischen Kontext einer Diskussion. Die Trapezspitze (Abb. 2, 17) ist aus einer unbestimmbaren Klinge gefertigt und weist eine dorsoventral retuschierte Basis auf. Bei Trapezspitzen handelt es sich allgemein um seltene Mikrolithtypen, die erst im spätborealzeitlichen Mesolithikum in der

Tendenz häufiger und formenvielfältiger auftreten. Das Trapezfragment (**Abb. 2, 18**) ist aufgrund der unverkennbaren Ventralretusche ebenfalls in einen jüngeren, spätmesolithischen Zusammenhang zustellen, da diese Art der als „RIP“ bezeichneten Flächenretusche („retouche inverse plate“) ein markantes Merkmal der späten Phase der sog. Rhein-Maas-Schelde-Kultur darstellt (HEINEN, 2006). Es ist zu erwägen, dass auch die am „Rieger Busch“ vorliegende Spitze mit einer dorsoventralen und eher flächigen Basisretusche (**Abb. 2, 16**) ebenfalls dem Kontext einer spätmesolithischen Nutzung des Platzes entstammt.

Neben der typologischen Einordnung können auch technische Merkmale für einen chronologischen Vergleich mit anderen mesolithischen Komplexen herangezogen werden. Die Kantenparallelität bzw. die Herstellung und Nutzung regelmäßiger Klingen gilt in Mitteleuropa als chronologisch relevantes Merkmal, um das frühe Mesolithikum vom späten zu unterscheiden (ROZOV, 1968, 368-372; TAUTE, 1973, 76; GEHLEN, 2010, 191-192). Der mit nur 16% geringe Anteil regelmäßiger Klingen im Inventar vom „Rieger Busch“ spricht ebenfalls für die überwiegend frühmesolithische Zeitstellung der Artefakte.

Auch der analytische Vergleich der Kernabbautechniken über die Zeiten hinweg hat bislang zu gutem Erfolg geführt (GEHLEN & BANGHARD, 2012; GEHLEN, 2010; HOLST, 2008).

Daniela Holst hat an den Wohnplätzen 6, 8 und 9 am Duvensee (Schleswig-Holstein) bei der Grundformproduktion technische Entwicklungstendenzen und eindeutige Veränderungen vom Präboreal zum Boreal herausgestellt (HOLST, 2008). Der detaillierte Vergleich mit den Merkmalen der Kernsteine am „Rieger Busch“ ergibt, dass die Abbaustrategie in der Tendenz mehr dem „flexiblen“ Vorgehen im norddeutschen Präboreal ähnelt (vorrangig Anpassung durch Drehen des Kernstücks statt seiner Korrektur und keine Formpräparation vorab) als dem im Boreal. Unterschiede zeigen sich bei der Abbauintensität. Während es sich am „Rieger Busch“ mehrheitlich um sehr kleine Restkerne handelt, zeichnen sich die präborealzeitlichen Kerne aus Duvensee durch eine frühe Aufgabe aus. Der Grund dafür liegt in der Qualität des Rohmaterials und seiner Verfügbarkeit, die das Vorgehen bei der Grundformproduktion stark beeinflussen und Westfalen grundlegend von Schleswig-Holstein unterscheiden.

Da der Wissensstand zur Datierung und kulturellen Differenzierung des Mesolithikums

Westfalens und gesamt Westdeutschlands derzeit immer noch als mangelhaft zu bezeichnen ist, musste das Mikrolithinventar aus Hagen-Eilpe großräumig verglichen werden, um eine kulturelle Einordnung zu erreichen. Dafür wurden die Mikrolithtypen nach der Sortierung durch die Korrespondenzanalyse auch auf ihre geographische Verbreitung hin untersucht und regionale Gruppen unterschieden (**Abb. 5**). Das Ergebnis dieser chorologischen Analyse festigt und ergänzt das bestehende Bild der Traditionsverhältnisse und der Chronologie des Frühmesolithikums des nordwestlichen Mitteleuropa und dient der besseren kulturellen Einbindung der Funde vom „Rieger Busch“.

Für die kulturelle Zuweisung sind hier vor allem die Lanzettspitzen relevant (**Abb. 2, 5-6**), die im späten Präboreal eine nordosteuropäische Tradition darstellen. Die dorsoventral basisretuschierten Spitzen (**Abb. 2, 13-14.16**) binden den Fundplatz an den sog. „Se-Sa-Rhe“ (= Seine-Saône-Rhein) – Traditionsraum des südwestlichen Mitteleuropa, der kürzlich von E. Czesla definiert wurde (CZIESLA, 2015). Sie kommen nur an Vergleichsfundplätzen im Westen und Süden Mitteleuropas vor, wo sie als Merkmal des süddeutschen Beuronien gelten. Auch das Vorhandensein von Rückenmessern weist auf eine Verbindung zum westeuropäischen Mesolithikum hin, wo diese an präborealen Plätzen häufiger vorhanden sind (HEINEN, 2013, 613). Ergänzend sei nochmals das Trapezfragment mit „RIP“ genannt, das seine Vergleichstücke ebenfalls im Spätmesolithikum West- und Südwesteuropas findet.

Ausblick

Das gemeinsame Auftreten von norddeutschen, nordwest-mitteleuropäischen und südwestdeutschen Mikrolithformen charakterisiert das Inventar vom „Rieger Busch“ als eigenständige Ausprägung des präborealen Frühmesolithikums im Schnittbereich verschiedener Kultureinflüsse. Am „Rieger Busch“ lassen sich anhand der typologischen Merkmale der Mikrolithen deutliche Bezüge nach Westeuropa feststellen. Dieses Faktum ist als Hinweis auf die Position mesolithischer Wildbeutergruppen vom Nordrand des Sauerlandes im Schnittbereich verschiedener Traditionsräume zu werten, wie sie auch durch die Silexartefakte für die nahe gelegene Blätterhöhle und ihren Vorplatz erkennbar ist. Dieser Kulturkontakt scheint im heutigen Westfalen

sowohl bereits zuvor in der Zeit der Ahrensburger Kultur und im initialen Mesolithikum (ZANDER, 2016a; 2016b; STAPEL, 2010) als auch über das Frühmesolithikum hinaus im Kontext des Spätmesolithikums und insbesondere der „Rhein-Maas-Schelde-Kultur“ bestanden zu haben (BAALES & KOCH, 2013; ORSCHIEDT U.A., 2013). Dank der Verknüpfung mit einer AMS-Datierung ist das Inventar des Fundplatzes „Am Rieger Busch“ eine grundlegende Referenz für Westfalen und den westdeutschen Mittelgebirgsraum. Gemeinsam mit den Fundkomplexen der Blätterhöhle (ORSCHIEDT U.A., 2013) und anderen frühmesolithischen gegrabenen Inventaren Westfalens, wie Oelde-Weitkamp (ARNDT, 2011; STAPEL, 2013), ist eine erste Grundlage für eine mittelsteinzeitliche Chronologie in Westfalen gelegt. Derzeit laufende Studien durch die Autorin an weiteren mesolithischen Fundkomplexen aus dem westfälischen Bergland im Rahmen des Projektes D4 des SFB 806 an der Universität zu Köln haben zum Ziel, Kontaktgebiete und Wegenetze in diesen bisher wenig erforschten Landschaften näher zu beschreiben sowie für die verschiedenen mesolithischen Phasen Modelle für die Rekonstruktion der Mobilität der mittelsteinzeitlichen Menschen und ihrer sozialen Netzwerke zu entwickeln.

Dank

Zunächst danke ich sehr herzlich Herrn Prof. Dr. Andreas Zimmermann, der meine Magisterarbeit betreut hat. Mein Dank gehört zudem den freiwilligen Mitarbeitern des Museums Hohenlimburg, die die Funde geborgen haben, Dr. Ralf Blank für die Bereitstellung des archäologischen Materials und Dr. Ursula Tegtmeier für die anthrakologische Untersuchung der Holzkohleproben. Die AMS-Datierungen wurden durch Prof. Dr. Michael Baales ermöglicht, dem ich – wie auch Priv. Doz. Dr. Jörg Orschiedt – für die stetige Unterstützung danke. Bei Annabell Zander M.A. und Kai Vogl möchte ich mich für die freundschaftliche Hilfe bei der Übersetzungsarbeit und der Kartenerstellung bedanken. Besonders und von ganzem Herzen danke ich Dr. Birgit Gehlen und Ingrid Koch M.A. für ihre intensive Betreuung, fortwährende Unterstützung, Motivation und Bereitschaft zur Diskussion während der gesamten Dauer der Anfertigung meiner Magisterarbeit.

Literatur

Arndt, D. (2011). *Untersuchungen zur Lagerplatzstruktur und chronologischen Stellung einer mesolithischen Freilandfundstelle im westfälischen Oelde*. Unpublizierte Magisterarbeit Westfälische Wilhelms-Universität Münster.

Baales, M. & Koch, I. (2013). Notizen aus der Provinz. Mesolithische Neufunde aus dem Siegerland (südliches Westfalen). In S. Feldmann & Th. Uthmeier (Hrsg.), *Gedankenschleifen. Gedenkschrift für Wolfgang Weißmüller* (Erlanger Studien zur Prähistorischen Archäologie 1) (S. 17-41). Erlangen: Dr. Faustus.

Cziesla, E. (2015). *Grenzen im Wald. Stabilität und Kontinuität während des Mesolithikums in der Mitte Europas* (Berliner Archäologische Forschungen 7). Rahden/Westfalen: Leidorf.

Floss, H. (2013). Lithische Rohmaterialien im Rheinland. In H. Floss (Hrsg.), *Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit* (S. 55-62). Tübingen: Kerns.

Gehlen, B. (2010). *Innovationen und Netzwerke. Das Spätmesolithikum vom Forggensee (Süd-Bayern) im Kontext des ausgehenden Mesolithikums und des Altneolithikums in der Südhälfte Europas* (Edition Mesolithikum 2). Kerpen-Loogh: Welt und Erde.

Gehlen, B. (2009). A Microlith Sequence from Friesack 4, Brandenburg, and the Mesolithic in Germany. In P. Crombé, M. Van Strydonck, J. Sergant, M. Boudin & M. Bats (eds.), *Chronology and evolution within the Mesolithic of North-West Europe: proceedings of an international meeting, Brussels, May 30th-June 1st 2007* (p. 363-393). Cambridge: Cambridge Scholars Publishing.

Gehlen, B. & Banghard, K. (2012). Das 21. Treffen der AG Mesolithikum 2012 in Detmold. *Archäologische Informationen*, 5, 277-283.

Heinen, M. (2013). Mikrolithen. In H. Floss (Hrsg.), *Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit* (S. 599-620). Tübingen: Kerns.

Heinen, M. (2006). The Rhine-Meuse-Schelde Culture in Western Europe. Distribution, Chronology and Development. In C.-J. Kind (ed.), *After the Ice Age. Settlements, subsistence and social development in the Mesolithic of Central Europe: Proceedings of the International Conference Rottenburg 2003* (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 78) (p. 75-86). Stuttgart: Theiss.

- Holst, D. (2008). Zur Entwicklung frühmesolithischer Artefaktproduktion: Handwerkliche Tradition und Landschaftsnutzung am Duvensee (Schleswig-Holstein). *Archäologisches Korrespondenzblatt* 38(4), 457-476.
- Kleinfeller, U. (1994). *Das Mesolithikum im Siegerland*. Unpublizierte Magisterarbeit Universität zu Köln.
- Köhne, R. (2007). Kieselschiefer und Kupfererze als vorgeschichtliche Werkstoffbasen im Sauerland. In H. Heineberg (Hrsg.), *Westfalen Regional. Aktuelle Themen, Wissenswertes und Medien über die Region Westfalen-Lippe* (S. 146-147). Münster: Aschendorff.
- Orschiedt, J., Albers, F., Gehlen, B., Gröning, F. & Schön, W. (2013). Menschenreste und Besiedlungsspuren. Die mesolithische Blätterhöhle. In LWL-Archäologie für Westfalen, Michael M. Rind und der Altertumskommission für Westfalen (Hrsg.), M. Baales, H.-O. Pollmann & B. Stapel (Konzeption und Redaktion), *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit* (S. 175-180). Münster: LWL-Archäologie für Westfalen.
- Richter, T. (2011). *Germering-Nebel - Silixtechnik und Landschaftsnutzung während des späten Mesolithikums im Alpenvorland*. Kerpen-Loogh: Welt und Erde.
- Rozoy, J. G. (1968). L'étude de matériel brut et des microburins dans l'Épipaléolithique (Mésolithique) franco-belge. *Bulletin de la société préhistorique française* 64, 365-390.
- Schneid, N. (2014). *Die Steinartefakte des mesolithischen Freilandfundplatzes „Am Rieger Busch“ in Hagen-Eilpe/Westfalen* (unpublizierte Magistraarbeit, Universität zu Köln).
- Schneid, N. (2013). Eine fast verpasste Chance. Frühmesolithikum „Am Rieger Busch“ in Hagen-Eilpe. In LWL-Archäologie für Westfalen, Michael M. Rind und der Altertumskommission für Westfalen (Hrsg.), M. Baales, H.-O. Pollmann & B. Stapel (Konzeption und Redaktion), *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit* (S. 186-188). Münster: LWL-Archäologie für Westfalen.
- Stapel, B. (2013). Ein mesolithisches Lager am Axtbach in Oelde-Weitkamp. In LWL-Archäologie für Westfalen, Michael M. Rind und der Altertumskommission für Westfalen (Hrsg.), M. Baales, H.-O. Pollmann & B. Stapel (Konzeption und Redaktion), *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit* (S. 192-195). Münster: LWL-Archäologie für Westfalen.
- Stapel, B. (2010). Ein 11.500 Jahre alter frühmesolithischer Rastplatz in Westerkappenl-Brennesch. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2009, 24-27.
- Stapel, B., Baales, M. & Pollmann, H.-O. (2013). Westfalen im Mesolithikum. In LWL-Archäologie für Westfalen, Michael M. Rind und der Altertumskommission für Westfalen (Hrsg.), *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit* (S. 168-174). Münster: LWL-Archäologie für Westfalen.
- Taute, W. (1973-74). Neolithische Mikrolithen und andere Silexartefakte aus Süddeutschland und Österreich. *Archäologische Informationen*, 2-3, 71-125. doi: <http://dx.doi.org/10.11588/ai.1973.0.27209>
- Weiner, J. (1997). Die Maasschotter der Niederrheinischen Bucht als Feuersteinlieferant für die Bandkeramischen Siedlungsplätze Langweiler 8 und Langweiler 9. In J. Lüning (Hrsg.), *Studien zur neolithischen Besiedlung der Aldenhofener Platte und ihrer Umgebung* (Rheinische Ausgrabungen 43) (S. 602-618). Köln: Rheinland Verlag.
- Zander, A. (2016a). *Grenzgänger: Die Silexartefakte von Heek-Nienborg und Werl-Büderich am Übergang vom Spätpaläolithikum zum Frühhestmesolithikum in Westfalen*. Unpublizierte Masterarbeit Universität zu Köln.
- Zander, A. (2016b). Heek-Nienborg and Werl-Büderich: The transition from Palaeolithic to Mesolithic in Westphalia. *Archäologische Informationen* 39 [Online: 19. Juli 2016].

Nele Schneid M.A.
Universität zu Köln
SFB 806, Projekt D4
Mesolithic Research Unit
Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11
50969 Köln
neleschneid@googlemail.com

<http://orcid.org/0000-0003-2031-945X>